

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Sachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 33, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 16. August 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Der Edelsteinpaß in Deutschland und anderswo

Ein Laie ist meistens nicht imstande, einen Edelstein richtig zu beurteilen, und manchmal schon sind Preise gezahlt worden, die nicht dem wahren Wert des Steines entsprachen. Standardsätze gab es bisher nicht. Um das Publikum vor Schaden zu bewahren und gleichzeitig den legitimen Handel zu schützen, gründete die Fachgenossenschaft amerikanischer Juweliere in den Vereinigten Staaten ein gemologisches Institut, das in vierjährigen Kursen Edelsteinspezialisten ausbildet, die in der Lage sein müssen, jeden Stein zu erkennen und richtig zu bewerten. Nach dem Ablegen schwieriger Prüfungen erhalten sie ein Diplom, das sie zur Ausstellung von Zertifikaten über Edelsteine unter Angabe von Reinheit, Farbe, Gewicht, Schliff und Maßen berechtigt. Bei einem Fehlurteil kann ihnen das Diplom entzogen werden.

Zu den Spezialisten, die durch die Schule des Instituts gegangen sind, gehört auch Dr. Gübelin in Luzern, der seine Kenntnisse in den Dienst des väterlichen weltbekannten und angesehenen Uhren- und Schmuckgeschäftes stellt. Die Firma Gübelin brachte kürzlich eine kleine Werbeschrift heraus, die in ansprechender und geschickter Weise für den Kauf von Diamanten wirbt, die geprüft und mit einem Zertifikat von Dr. Gübelin versehen wurden. Die Schrift weist auf die Notwendigkeit solcher Gutachten aus den oben erwähnten Gründen hin und berichtet dann über die Untersuchung und die Verschiedenheiten der Steine. Beim Diamanten werden acht Qualitätsgrade unterschieden, die sich auf den Preis auswirken, vom makellosen blauweißen „River“ bis zum „Yellow“, der bei gleicher Reinheit und gleichem Schliff eine leicht gelbliche Färbung aufweist. In einer photographischen Abbildung sehen wir einen vollkommen fehlerfreien und einen Stein mit winzigen Kohleinschlüssen. Natürlich mindern diese den Wert des Steines ebenso wie Risse oder Beschädigungen an der Oberfläche. Auf Wunsch werden den Zertifikaten, in denen solche Fehler skizziert werden, photographische Vergrößerungen beigegeben. Als vollkommen rein gilt ein Stein, wenn er bei zehnfacher Vergrößerung im Mikroskop fehlerfrei ist. Andere Abbildungen zeigen die gebräuchlichsten Schliffarten, eine Größenskala nach Karat, eine Skizze der Diamantminen in Südafrika und das Dia-

mantoskop, mit dem die Steine untersucht werden. Außerdem ist ein Zertifikat abgebildet und auch die kleinen Erkennungskärtchen, die ebenfalls kurz die Angaben des Zertifikates tragen und jeden Stein ständig begleiten. Der Verkäufer kann sich also nicht in der Qualitätsbezeichnung oder im Preis irren.

In der Frage des „Edelsteinpasses“ sind viele Stimmen für und wider laut geworden. Unlängst nahm Dr. Eppler in Nr. 17 der Deutschen Goldschmiedezeitung dazu Stellung. Wichtig ist ihm, zu entscheiden, ob für Deutschland die Notwendigkeit solcher ausführlichen Zertifikate besteht. Er verneint diese Frage bis auf wenige seltene Fälle und sieht im allgemeinen das Vertrauen zwischen Käufer und Verkäufer als den besten Edelsteinpaß an. In den meisten Fällen genügen die Gutachten der deutschen Institute. Allerdings weist er auf die neuartige Werbemöglichkeit durch die Zertifikate hin.

Angeregt durch diese Ausführungen und die Gübelinsche Schrift, besuchten wir das Deutsche Institut für Edelstein- und Perlenforschung in Berlin, um zu erfahren, wie in Deutschland Edelsteine geprüft werden. Die Aufgabe dieses staatlichen Institutes, das hinsichtlich seiner Arbeitsleistung das bedeutendste dieser Art in Deutschland ist, besteht in der Ausstellung von Gutachten für Handel, Gewerbe, Industrie, Private und das Reich. Die Gutachten sind je nach dem Zweck verschieden eingehend und erstrecken sich von einer einfachen Aussage wie „Dieser Stein ist ein Beryll“ bis zur genauesten Beschreibung mit Photos, die auf Grund kristallographischer Untersuchungen gegeben wird. Die Untersuchung ist so genau möglich, daß der Stein später einwandfrei identifiziert werden kann.

Dr. W. Hartwig, der Leiter des Instituts, hatte die Freundlichkeit, uns über den Untersuchungsgang aufzuklären und uns einige Beispiele vorzuführen.

Wenn ein Stein zur Prüfung vorliegt, so ist festzustellen, ob man es mit einem Naturstein, mit einem synthetischen Stein oder mit einer Imitation zu tun hat. Dazu wird der Stein in Benzol gelegt, das den Stein nicht angreift und die störende Lichtbrechung an den Facetten ausschaltet. Dabei können wir schon mit bloßem Auge eine Imitation wie z. B.